

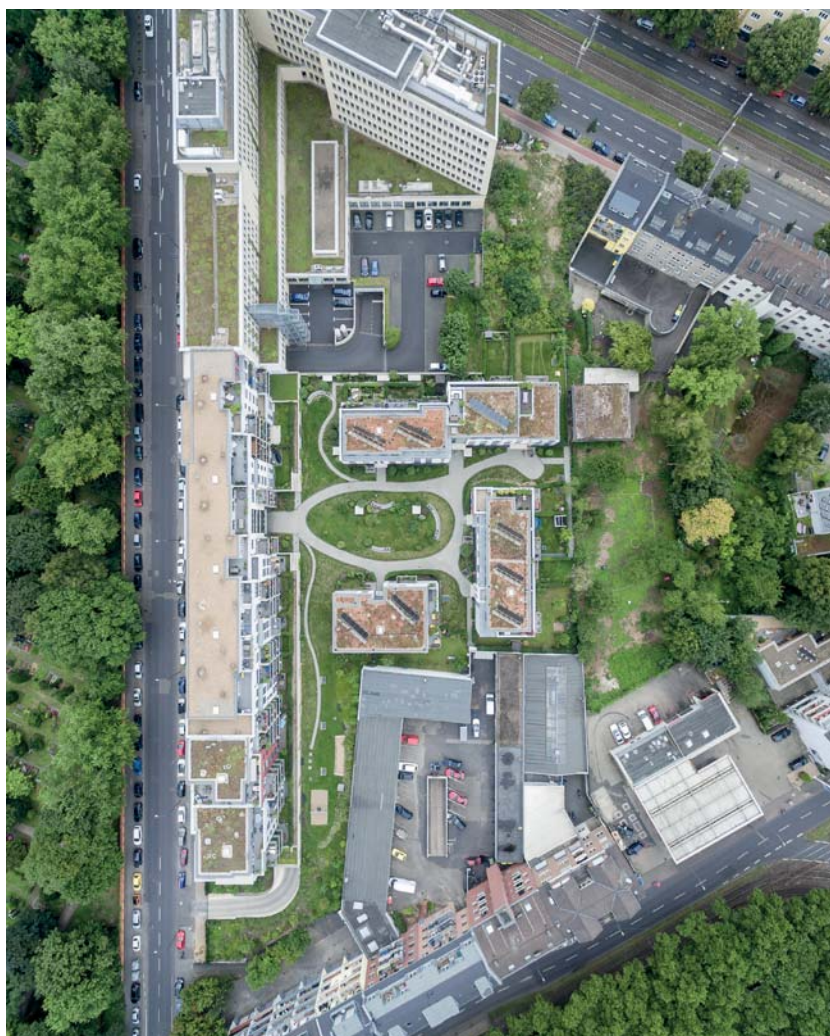
WAS WIR

zu verteidigen haben

Ein Drittel der Deutschen, las ich kürzlich irgendwo, erwarten, dass es in den nächsten zehn Jahren einen Atomkrieg geben werde. Ich weiß nicht, ob diese Umfrage regelmäßig durchgeführt wird und ob die Atomkriegserwartung gegenwärtig steigt oder sinkt. Und wie das in anderen Ländern aussieht. Aber ein Drittel scheint mir auf den ersten Blick viel.

Dabei finden die Deutschen mit Dreiviertelmehrheit, dass es ihnen persönlich im Moment gut geht. Nur vier Prozent erwarten, dass 2018 für sie schlechter wird als 2017. Das sind sagenhafte Zahlen der Zufriedenheit, erhoben vom ZDF-Politikbarometer im Dezember. Politische Unsicherheit, wie es mit der Regierungsbildung weitergeht, schlägt offenbar nicht auf die persönliche Zukunftserwartung durch. Das Funktionieren der demokratischen Institutionen wird vertrauensvoll oder blind vorausgesetzt. Keine Sorge, es wird schon werden ...

Zu diesem überaus positiven Zuhause-Gefühl in Deutschland mag der Kontrast mit der bedrohlichen Krisenwelt rund um uns herum beitragen. Terror und Bürgerkriegs-Chaos, militärische Annexionspolitik, Krieg und *failed states*, Flüchtlingsströme und Naturkatastrophen, Separatismus, *Fake News*, *hybrid warfare – you name it!* Die Welt da draußen sieht aus wie eine multipolare Hölle, da kann man nicht mal mehr im Urlaub hinfahren, der Kreuzfahrttourismus boomt, Deutschland, Österreich und die Schweiz sind ausgebucht. Wirklich Verlass sei allenfalls noch auf die „skifahrenden Nationen“, sagte mir einmal ein deutscher Soldat in einem sehr heißen Einsatzland; die schlittschuhfahrenden würde ich der Vollständigkeit halber hinzurechnen.



© flickr / Marco Verch (CC BY 2.0)

In dieser Lage sind der demokratische und sozialstaatliche Konsens und die bewährte Kompromissfähigkeit in der politischen Kultur der Bundesrepublik etwas Kostbares. Daran ist nichts selbstverständlich, gerade in Deutschland nicht, es ist nicht banal oder langweilig, sich politisch zu streiten, zu verhandeln und sich zu einigen. Wer Kompromisse prinzipiell als „faul“ diffamiert, tut so, als hätte er eine viel bessere, noch nie gesehene Form der Demokratie in der Tasche. Ich warne vor Experimenten mit irgendeiner „reinen Lehre“! Kompromisse sind die bevorzugte Bewegungsform des Fortschritts im demokratischen Staat.

In vielen Ländern, auch in Gesellschaften des Westens, nimmt die politische Polarisierung zu. Die Renaissance von Religion und Nationalismus mag eine Reaktion sein auf die Leerstelle, die das Ende des Kommunismus als Systemalternative im Weltmaßstab hinterließ.

Oder eine Reaktion auf die verschärfte Globalisierung der Arbeitskonkurrenz und die Digitalisierung der Lebenswelt.

Der „Westen“ als Prinzip gilt vielen heute als Feindbild. Deshalb müssen offene Gesellschaften gut funktionieren und wehrhaft sein, um nicht zum Opfer ihrer inneren und äußeren Feinde zu werden.

Gelegentlich sollten wir hinschauen, um zu sehen, was wir in Deutschland und Europa zu verteidigen haben. Frieden, Freiheit, Wohlstand; die Chance, aus eigener Kraft das Leben für alle zu verbessern. Deutschland ist in diesen Jahren längst zu einem Modell für politisches Gelingen geworden. Wenn die BBC ihre globale Jahresumfrage macht, steht im Ranking der Länder, die eine „gute Rolle“ in der Welt spielen, wohl welches Land stabil ganz vorn? Ja.

Tradition und Innere Führung waren für die Bundeswehr wichtige Themen im Jahr 2017. Kämpfen können und wissen wofür – darauf kommt es an. Und das Wofür, um das es heute geht, ist – jetzt mal ehrlich – gar nicht so schlecht.

Dr. Hans-Peter Bartels

Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages